

# Alles unter einen Hut!?

LEBENSLAGEN UND LEBENSFRAGEN VON  
FRAUEN ZWISCHEN SCHULZEIT UND ALTER

## Eine Ausstellung (kleine Version) des Frauennetzwerks Memmingen e.V. und der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Memmingen

Gefördert vom Bayerischen Staatsministerium  
für Familie, Arbeit und Soziales / Leitstelle  
für die Gleichstellung von Frauen und Männern  
und von der Stadt Memmingen



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



Frauennetzwerk  
Memmingen e.V.



Stadt Memmingen

[www.mm-frauen.de](http://www.mm-frauen.de)  
[www.frauennetzwerk-memmingen.de](http://www.frauennetzwerk-memmingen.de)  
Email: [gleichstellungsbeauftragte@memmingen.de](mailto:gleichstellungsbeauftragte@memmingen.de)

### Besonderer Dank gilt folgenden Unterstützerinnen:

Deutscher Evangelischer Frauenbund e.V.  
Dorr Unternehmensgruppe  
Frauengeschichtswerkstatt Memmingen e.V.  
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Memmingen  
Internationaler Frauentreff Memmingen e.V.  
Notarin Sigrun Erber-Faller  
Pfeifer Seil- und Hebetechnik  
Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim  
Verein zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder e.V.  
(Frauenhaus Memmingen)  
VR-Bank Memmingen eG  
Sigrid Baur  
Christine Frasch  
Claudia Fuchs  
Berta Huber  
Ursula Jemiller  
Helene Zeller

Inhalt: WINKLER KULTUR, Kempten (Allgäu)  
Grafik und Fotografie: christianschaefer.de



# WENIG MÜTTER, WENIG KINDER

## EINE GESELLSCHAFTLICHE AUFGABE

Ein großer Teil der Bevölkerung im mittleren Alter lebte bis vor wenigen Jahrzehnten in einer Ehe mit Kindern. Deutschland braucht wie jede Gesellschaft Nachwuchs, um Sozialsystem und Wirtschaftsleben aufrecht zu erhalten. Die Zahl der Kinder in Deutschland sinkt jedoch seit Jahren. Zudem leben die Kinder zunehmend in Haushalten mit geringem Einkommen. 14,3 Prozent der Kinder unter sechs Jahren sind armutsgefährdet. Die Lebensform der Familie mit Kindern geht zurück zugunsten der Single- oder kinderlosen Haushalte.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterscheidet sich stark nach Berufsgruppen. Kinderlosigkeit ist an das Qualifikationsniveau gekoppelt. Je besser Frauen ausgebildet sind, desto eher verzichten sie auf Kinder. Die prozentual meisten

Mütter finden sich unter den Reinigungskräften, Verkäuferinnen und medizinischen Fachkräften. Oder umgekehrt: Für Mütter müssen diese Tätigkeiten machbar sein. Dagegen haben Frauen, die mit Steuern, Rechnungswesen und Finanzdienstleistungen zu tun haben, Beamtinnen wie Richterinnen und Soldatinnen, statistisch wenige oder keine Kinder. Ebenso gehen Frauen aus der Kunst- oder Medienbranche oft kinderlos und durchaus ohne Partner oder Mann durchs Leben. Interessante undfordernde Tätigkeiten, unsichere Berufsperspektiven mit zeitlich befristeten Verträgen sowie extrem wechselnde Arbeitszeiten erschweren oder verhindern eine Familiengründung.

Dazu kommen regionale Unterschiede. Frauen in Großstädten bekommen deutlich weniger Nachwuchs als Frauen auf dem Land. Hamburg liegt mit einer Kinderlosenquote von 31 Prozent an der bedenklichen Spitz unter den Bundesländern.

Die schwangeren Frauen derzeit sind einerseits die Töchter der Baby-Boomer-Generation. Andererseits sind sie Migrantinnen und Mütter ausländischer Nationalität, die mit rund einem Viertel einen guten Teil zum Nachwuchs in Deutschland beitragen. Kinder mit Migrationshintergrund sind besonders armutsgefährdet. Die Förderung von Mutterschaft, Vereinbarkeit von Kind und Beruf sowie die Verbesserung von Familienleben ist eine existenzsichernde Aufgabe für den Staat.

# DER LEBENSTRAUM

## HEIRATEN UND KINDER KRIEGEN?

Die große Liebe, Hochzeit, Haus bauen und ein, zwei Kinder bekommen – diese Kombination liegt für viele junge Paare im Trend. Romantik und Recht liegen dabei nah beieinander. 40 Prozent der Ehen werden geschieden, im Schnitt nach 15 Jahren, also bevor ein möglicher großer Kredit abbezahlt ist.

### S

» Grundsätzlich leben Ehegatten im gesetzlichen Güterstand der Zugewinngemeinschaft. Daneben gibt es die Güterstände der Gütertrennung und der Gütergemeinschaft, welche jedoch durch einen Ehevertrag vereinbart werden müssen. Bei der Zugewinn-gemeinschaft bleibt das Vermögen der Ehegatten jeweils getrennt. Jeder der Ehegatten bleibt z.B. Inhaber\*in des eigenen Kontos oder Eigentümer\*in der eigenen Immobilie. «

Grundlage einer Partnerschaft ist neben der gegenseitigen Zuneigung die gegenseitige Absicherung. Ohne schriftliche Vereinbarung, Partnerschafts- oder Ehevertrag sind im Falle einer Trennung oder Scheidung oft die Frauen benachteiligt und es kommt zum Rosenkrieg. Ehe und Zusammenleben in einer „Nichtehelichen Lebensgemeinschaft“ unterscheiden sich grundlegend.

Auch für ein nichteheliches Zusammenleben kann Grundsätzliches vertraglich geregelt werden: Unterhaltsansprüche, Regelungen über die Aufteilung des Vermögens, Ausgleichsansprüche, Erstattungen für Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege- und Betreuungsleistungen sowie Altersvorsorge und erbrechtliche Vereinbarungen.

Ehefrauen fühlen sich sicher an der Seite von Unternehmern oder Ehepartnern in freien Berufen. Sie arbeiten intensiv in der Firma des Mannes mit, im Handelsgeschäft, Landwirtschaftsbetrieb, in der Kanzlei oder Praxis. Sie tun dies häufig auf 450-Euro-Basis, in Form eines Minijobs, also nur geringfügig beschäftigt, an der Grenze des Mindestlohns.

Manche Paare heiraten, um Steuern zu sparen. Seit 1958 gibt es das sogenannte „Ehegattensplitting“. Das Steuermodell ist interessant, solange ein Ehepartner weniger verdient als der andere, oft für Alleinverdiener-Paare. In der Regel ist es die Frau, die auf Berufstätigkeit verzichtet und unbezahlt die Hausarbeit und Kindererziehung übernimmt.

Das Ehegattensplitting fördert eine bestimmte Arbeits- und Einkommensteilung in der Ehe durch Steuersparnis. Was finanziell vernünftig erscheint, führt Frauen allerdings aus der Berufstätigkeit in die häusliche Arbeit und im Fall von Scheidung in die Armut.

Fazit: Ein Ehemann ist keine Altersversorgung. Aber eine Ehe ist für eine Frau sicherer als ein vertragsloses Familienleben ohne Trauschein.

### S

» Ehegattensplitting ist ein falscher staatlicher Anreiz und sollte durch eine Individualbesteuerung mit einem übertrag-baren Grundfreibetrag ersetzt werden. «

» Jeder Ehepartner – Ehemann und Ehefrau – ist nach der Scheidung verpflichtet, sich seinen Unterhalt selbst zu verschaffen. Nachehelicher Unterhalt ist nur beziehbar, wenn der unterhaltpflichtige Ehepartner leistungsfähig ist. Vorrangig wird der Unterhalt für schulpflichtige, unverheiratete Kinder bis 21 Jahre gesehen. Erst danach kommt der Ehegattenunterhalt. Der Selbstbehalt für den zahlenden Ehepartner beträgt derzeit 1.200 EUR. «

# ARMUT IST WEIBLICH

## DAS ARMUTSRISIKO DER FRAUEN WÄCHST

In Deutschland leben 13,7 Millionen Menschen in Armut. Das sind 16 Prozent aller Bürgerinnen und Bürger oder jeder sechste Mensch. Armut ist ein Tabu. Denn „verhungern muss niemand in Deutschland“, wie es landläufig heißt, aber Nöte und Sorgen gibt es viele.

### »BERICHT DER NATIONALEN ARMUTSKONFERENZ, 2017

Frauen können Diskriminierungen mehrfach erfahren: Die Zugehörigkeit zu einer rassistisch diskriminierten Gruppe etwa erhöht die Gefahr von Armut bedroht zu sein. Während nur 13 Prozent der Frauen ohne Migrationshintergrund von Armut betroffen sind, sind es über 27 Prozent bei Frauen mit Migrationshintergrund. «

Als arm gilt offiziell, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens hat. Für Alleinstehende liegt die Armutsgrenze derzeit bei 917 EUR im Monat, für Familien mit zwei Kindern bei 1.926 EUR.

Doch Armut ist nicht nur eine Frage des Einkommens. Weitau mehr Menschen sind armutsgefährdet oder geplagt von Existenz- und Zukunftsängsten. Armut zeigt sich bei denen, die Miete oder Strom/Wasser nicht rechtzeitig bezahlen, den Kredit nicht bedienen können, die Wohnung nicht angemessen heizen, unerwartete Ausgaben von 952 EUR oder mehr nicht aus eigenen finanziellen Mitteln bezahlen können. Arm ist, wer sich nicht mindestens an jedem zweiten Tag eine warme vollwertige Mahlzeit leisten kann, nicht einmal im Jahr eine

Woche Urlaub woanders als zu Hause verbringen kann. Arm ist, wer kein Auto, keine Waschmaschine, keinen Fernseher oder kein Telefon finanzieren kann.

Armut trifft vor allem Frauen:

- 1/3 aller Frauen kann mit ihrem Einkommen nicht ihren unmittelbaren Lebensbedarf decken.
- 2/3 aller Frauen verdient nicht genug, um mit ihrem Einkommen langfristig vorzusorgen (Erwerbslosigkeit, Rente).
- 1/2 aller Frauen kann mit ihrem Einkommen nicht den unmittelbaren Bedarf für sich und ihr Kind decken.

Besonders betroffen sind alte Frauen und alleinerziehende Mütter. In neun von zehn Ein-Eltern-Familien ist die Frau der alleinerziehende Elternteil. Mehr als 40 Prozent von ihnen sind auf Sozialleistungen angewiesen.

Die alternde Bevölkerung ist ein Grund für den künftig weiteren Anstieg der Frauenarmut. Haben im Jahr 1955 noch fünf Beschäftigte die monatliche Rente für einen Rentner finanziert, so werden im Jahr 2030 nur noch zwei Beschäftigte die Rentenlast von einem Rentner finanzieren müssen.

### »GRUNDRENTE?

Seit Anfang 2019 diskutiert die Bundesregierung eine „Grundrente“ für alle, die mindestens 35 Jahre gearbeitet bzw. Zeiten für Kindererziehung oder Pflege geleistet haben. Auch wenn durch Geringverdienst nur 514 Euro Rente zuständen, soll die Grundrente etwa 900 EUR betragen. Dies geschehe „aus Respekt von der Lebenseistung arbeitender Menschen“, so Hubertus Heil (SPD), Bundesarbeitsminister. «

### S

#### »MÜTTERRENTE

Alle Rentnerinnen, ggf. auch Rentner, denen die Erziehung von Kindern angerechnet wird, die vor 1992 geboren sind, haben Anspruch auf Mütterrente. Pro Monat, Kind und Rentenpunkt beträgt die Mütterrente 28,61 EUR (Westdeutschland) bzw. 26,39 (Ostdeutschland) brutto. Alte Frauen, die als Hausfrau und Mutter keine Rente einbezahlt haben und nicht mehr als zwei Kinder großgezogen haben, haben keinen Anspruch auf Mütterrente. Zudem muss die Mütterrente – wie andere Renteneinkommen auch – versteuert werden; auch Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung müssen daraus gezahlt werden. «

# TYPISCH WEIBLICH

## ALTE DENKMUSTER BEI DER BERUFSWAHL

Die Zeit nach dem Schulabschluss bildet eine Lebensphase, in der die Weichen für das künftige Leben gestellt werden. Für Frauen sind dabei die Verwirklichungsmöglichkeiten faktisch schlechter als für Männer. Die Berufswahl ist grundsätzlich frei, aber auch geprägt von gesellschaftlichen Rollenbildern und Vorstellungen von „passenden“ Berufen für Frauen und Männer. Die Berufswahl ist aber entscheidend für spätere Verdienst-, Aufstiegs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die meisten weiblichen Azubis machen eine Ausbildung in Dienstleistungsberufen, wenige im Handwerk: Kauffrau für Büromanagement, Kauffrau im Einzelhandel, Medizinische Fachangestellte, Verkäuferin, Zahnmédizinische Fachangestellte, Industriekauffrau, Friseurin, Hotelkauffrau, Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk, Bankkauffrau, Steuer-, Verwaltungs-, Rechtsanwaltsfachangestellte, Köchin, Hotel- oder Restaurantfachfrau, Mediengestalterin, Augenoptikerin usw. Alle diese Berufe sind interessant und wichtig. Überall dort werden Frauen dringend gebraucht. In diesen Branchen wird aber geschlechtsspezifisch meist weniger Lohn bezahlt.

» Der Beruf Erzieherin (m/w/d) ist auch für Männer interessant. In Kitas werden dringend Mitarbeiter\*innen gesucht. So bunt wie die Gesellschaft sind die Lebenswelten der Kinder. Und Kinder brauchen als pädagogische Bezugspersonen Frauen und Männer. «

Der Gender Pay Gap (Unterschied der Bezahlung zwischen Frauen und Männern) sagt aus, dass Frauen gesamtwirtschaftlich für vergleichbare Arbeit 16 Prozent weniger Gehalt bekommen. Bei typischen Frauenberufen ist die Differenz noch deutlich größer. Verdient eine Sozialarbeiterin 16 Euro pro Stunde, sind es bei einem Ingenieur durchschnittlich 29 Euro, wobei die Bildungsdauer gleich lang ist.

# FRAUEN IN ARBEIT

## MINIJOB UND CARE-ARBEIT

Unter Care-Arbeit versteht man unbezahlte Hausarbeit, häusliche Pflege und Kinderbetreuung. Der Begriff etabliert sich aber auch für bezahlte, professionelle Pflegearbeit im Gesundheits- und Sozialwesen, in Erziehung und Bildung und häuslichen Dienstleistungen. Das Statistische Bundesamt hat erhoben, dass die unbezahlte Arbeitszeit jene der bezahlten Arbeit um das 1,7-Fache übersteigt. Besonders häufig wird im bezahlten Care-Sektor das Anstellungsmodell des Minijobs gewählt.

### S

» Das Sozialversicherungsrecht definiert Minijobs als geringfügig entlohnte bzw. zeitlich sehr begrenzte, kurzfristige Beschäftigungen ohne Sozialversicherung.  
Geldgrenze: 450 Euro/Monat, 62 Euro/Tag, 9,19 bis 12 Euro/Stunde.  
Zeitgrenze: 3 Monate oder 70 Tage pro Jahr. «

In Deutschland gehen 44,71 Mio.

Menschen einer Arbeit nach. Im Verhältnis dazu ist die Zahl der Minijobs oder 450-Euro-Jobs, kurzfristiger Minijobs enorm hoch. Im September 2018 waren in der Minijob-Zentrale 6,7 Mio. Berufstätige registriert, die auf geringfügiger Basis arbeiten, häufig als Zweit- oder Drittbeschäftigung. Im gewerblichen Bereich sind dies zu 60 Prozent Frauen, in Privathaushalten 90 Prozent Frauen. 1,5 Millionen Beschäftigte davon sind über 60 Jahre alt, die zu einer anderen Beschäftigung oder zur Rente etwas dazuverdienen.

Ein Minijob dient vorrangig dem unkomplizierten und versicherungsfreien Nebenverdienst, beispielsweise für Studierende, Schüler\*innen und Rentner\*innen. Arbeitgeber von Minijobber\*innen zahlen keine Beiträge zur Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung sowie lediglich eine „Pauschsteuer“ von 2 % bzw. 20 oder 25 % pauschale Lohnsteuer zzgl. Kirchensteuer und Solidaritätsbeitrag.

Auch Minijobber\*innen können in die Rentenkasse einzahlen. Bei einem Eigenanteil von 16,65 Euro pro Monat kommen nach 40 Berufsjahren immerhin 135 Euro Rente zustande. Vor allem haben Frauen, falls sie später wieder in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis wechseln, weniger Fehlzeiten bei der Rentenberechnung.

Minijobs dienen oft zur Tarnung von Schwarzarbeit, also illegalen Beschäftigungsverhältnissen, bei denen der/die Arbeitnehmer\*in weder unfall- noch sozialversichert ist. Frauen machen das mit – obwohl sie es besser wissen könnten.

### S

» Das „Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf“ bewilligt für pflegende Angehörige eine bis zu zehntägige Auszeit pro Jahr (kurzzeitige Arbeitsverhinderung) mit einer Lohnersatzleistung der Pflegeversicherung. «

# WORK-LIFE-BALANCE

## FRAUEN UND KRISEN

**Das Leben ist ein Auf und Ab der Erfahrungen. Alte Menschen haben einst Krieg, Nachkriegsnot oder Vertreibung in Deutschland erlebt. Junge Menschen tragen ganz aktuelle Fluchtgeschichten ihrer Kindheit aus Krisenregionen mit sich. Viel zu viele Mädchen und Frauen leiden unter Gewalt, vor allem von Männern, oft in der eigenen Familie. Das Gesamtbild wird von großen Katastrophen und alltäglichen Problemen, von großer Zuversicht und kleinen Freuden geprägt.**

Frauen bekommen die Kinder. Frauen haben im Schnitt über 35 Jahre ihres Lebens ihre Monatsblutung, regelmäßig und frauenspezifisch. Frauen tragen die gesundheitlichen Risiken von Schwangerschaft, Geburt, „Komplikationen“, Hormonschwankungen, Seelenstress, Angstzuständen, Konflikten mit dem eigenen Körper. Frauen leiden unter spezifischen Krankheitsbildern ihrer Geschlechts- und Fortpflanzungsorgane, von Menstruationsbeschwerden bis Myomen, von Wechseljahrleiden bis Brustkrebs.

»Work-Life-Balance bezeichnet den Zustand, in dem Arbeits- und Privatleben im Einklang stehen, und das Bemühen, die verschiedenen Lebensbereiche in ein Gleichgewicht zu führen. Die Entscheidungsspielräume – Zeit, Geld, Person – verhindern oft das ideale Lebensgefühl.«

Die innerliche Balance zu halten, ist angesichts der möglichen oder realen Alltagsgefahren nicht einfach. Frauen erfahren zudem Verluste, Trennung, Scheidung, persönliches Scheitern, Misserfolg, Schulden, Insolvenz, Unglück, Sorge ... Frauenleben verlaufen nicht nach Plan.

Junge Frauen erwarten, dass sie als Erwachsene ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben führen werden. Die Generation Y oder sogenannten

Millennials errechnen ihren Höhepunkt an Lebensqualität in der Lebensmitte. Das Altern und ein späteres hohes Alter hingegen werden als Lebensphase von körperlichem Abbau und vielerlei Verlust gewertet.

Krisen und das Bemühen um deren Überwindung gehören zum Leben. Frauen wissen das. Jede Lebensphase hält Gutes wie Schweres bereit. Auch im Alter muss und kann ein Leben noch sehr lebenswert sein.